

Die Musik der Jugend im Dritten Reich

Vortrag von Michael M. Lang im LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen: „Zwischen Schlurf und Gleichschritt“

VON SILVIA JAGODZINSKA

RÖDINGEN Die „Parallelität der Ereignisse“ und damit verbunden die innere Zerrissenheit, in der viele Menschen in den (Vorkriegs-)Jahren lebten, war thematischer Schwerpunkt des Referats im LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen. Der Kölner Strafrechtler Michael M. Lang referierte zum Auftakt der „Jüdischen Kulturtag Rhein-Rur“, zu denen das LVR-Kulturhaus bereits seit 2002 Veranstaltungen beisteuert. Sein Referat trug den Titel „Zwischen Schlurf und Gleichschritt – die Musik der Jugend im Dritten Reich“.

Hundert Stunden O-Töne

Seit seiner Jugendzeit sammelt Lang Original-Schellack-Schallplatten, zudem hat er mehrere hundert Stunden O-Töne archiviert. Sein Referat war zweigeteilt in die politischen Lieder, die im Alltag der deutschen (Hitler-)Jugend „eine unheimlich große Rolle spielten“, und das zeitgleiche Angebot von Jazz und Swing, das die Nazis natürlich ablehnten, „weil der Jazz frei ist“.

„Schlurfs“ nannten sich die Mitstreiter der österreichische Jazz- und Swing-Szene, die wie ihre deutschen Gleichgesinnten auf Kollegrammophon ihre heiße Musik spielten, und sie deswegen „Hotkoller“ nannten.

Mit Gleichschritt war natürlich die Nazi-Welt mit ihrer reinen deutschen „Blut- und Bodenideologie“ und ihrer ständig wiederkehrenden Motivikete vom Kampf bis zum Heldentod unter der Fahne gemeint, ganz selbstverständlich mit religiösem Bezug.

Filmmusik und Hymne

Die erste Schellackplatte, die Lang auflegte, spielte die bombastisch inszenierte Filmmusik und spätere offizielle Hymne „Unsere Fahne flattert uns voran“ zu „Hitlerjunge Quex“, einem Film vom Opfergeist der deutschen Jugend. „Quex“ ist



Strafrechtler besitzt Schellackplattenarchiv: Michael M. Lang referierte im LVR-Kulturhaus Landsynagoge.

FOTO: SILVIA JAGODZINSKA

der Alias von Herbert Norck, dem wohl bekanntesten „Blutzeugen für die NSDAP“. Im Liedtext heißt es unter anderem: „Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren. Deutschland, du wirst leuchtend stehn, mögen wir auch untergeh“.

Etlliche Beispiele vaterländischer Jugendlieder in den unterschiedlichen Jugendorganisationen der NS-Zeit folgten, darunter etwa auch „Wir Jungen tragen die Fahne der Deutschen Arbeitsfront-Jugend, die „auf die Fahne vereidigt“ war, „für immer und allezeit“. Ein weiteres Kernthema Langs war der „Musikideenklau“. So wurde der Liedtitel „Der Kaiser hat gerufen“ von Rudolf Schröder aus dem ersten Weltkrieg als Lied der Hitlerjugend „Der Führer

hat gerufen“ adaptiert. Als „bedrückendste Platte“ legte Lang „Nun lasst die Fahnen fliegen“ aus 1938 auf, gesungen von den reinen Stimmen des Bielefelder Kinderchors. Hier heißt es unter anderem: „Nun lasst die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod“. Gewünschter Effekt war, dass sich die Kampf- und Wehlieder mit ihren einprägsamen Rhythmen ins Gehirn einbrannten.

Die Swing-Jugend

Dazu passte ein eingespielter O-Ton von Adolf Hitler, er flieg mit den Worten: „Diese Jugend, die tert ja nichts anderes als deutsch denken,

deutsch handeln“ und endet mit: „Und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben hind! sie sind glücklich dabei!“ Zeitgleich zum „Gleichschritt“-Repertoire in der Vorkriegszeit entwickelte sich eine dezentrale „Sub-Szene“ der Swing-Jugend. Die Swinger trugen weiße Schals und gaben sich mit Regenschirm und englischer Zeitung betont britisch, ihr alternativer Gruß lautete „Heil Hitler“ oder „Swing Heil“. Sie nannten sich selbst „Swingheils“, um dem Schimpfwort „die Spitze zu nehmen“. Zwar mühten sich die Nazis, den „Nigger Jazz“ und die Charleston-Tanzstunde“ als „Entartung“ zu diskreditieren.

Der Kauf von Radios mit gesteigerter Kurzwellenleistung nahm in-

des zu. 1935 verboten die Nazis aber die Ausstrahlung über den Rundfunk mit Androhung von Zuchthausstrafen. Auf Platte war die Musik aber immer noch problemlos zu bekommen, es gab auch deutsche Pressungen. Ein Beispiel dafür ist „It don't mean a thing“ vom Duke Ellington Orchestra. Zu den Hörbeispielen zählte auch „The eel“ von Eddie Condon, eine von Langs Lieblingsplatten. 1940 gaben die Nazis „Streichungslisten“ an, der Verkauf der angegebenen Platten war verboten.

Im Ausland stationierte Soldaten brachten indes die „heiße“ Musik mit nach Hause – sogenannte „direct cuts“ wurden wie Gold gehandelt“.

flipp
= 20